

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinst an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Petitzeile (Moffe's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20. Ähnliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Neklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)
Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 169

Donnerstag, den 15. Oktober 1925

77. Jahrgang

Das Wichtigste

Nach in später Abendstunde aus Rom eingetroffenen Nachrichten trifft Mussolini am Donnerstag Vormittag 11 Uhr in Locarno ein.
Die Abstimmung über die Mißtrauensanträge im preussischen Landtag gegen Minister Seegering wird, wie wir erfahren, erst am Donnerstag nächster Woche stattfinden.
Staatssekretär Kempner, der den in Berlin weilenden Ministern und dem Reichspräsidenten über Locarno Bericht erstattete, ist wieder nach Locarno abgereist.
Die Handelspreise bei den Kartoffelpreisen wird als zu hoch bezeichnet.
Im österreichischen Parlament erregte die Deutschindlichkeit des Außenministers Dr. Mataja Sturmstürzen.
Die Reichsbankstelle Charlottenburg ist durch Unterschlagungen um eine halbe Million Reichsmark geschädigt worden.
Im Distrikt von Wardha (Indien) haben sich heute ernste Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern ereignet, in deren Verlauf zwei Moslem getötet und ein Hindu schwer verletzt wurden. Die Geschäfte des Ortes mußten zeitweilig wegen des Erstes der Lage geschlossen werden.
500 Meilen von Port Darwi entfernt ist gestern die Funkstation in Wave Hill in Mittelastralien dem Verkehr übergeben worden.
Reichskanzler Dr. Luther hat im Laufe des gestrigen Nachmittags eine längere Unterredung mit Dr. Beneß im Hotel Esplanad gehabt. Im Laufe des Abends fand eine weitere Besprechung zwischen Dr. Stresemann und Dr. Beneß statt.
Wie die Vossische Zeitung aus Locarno meldet, ist in später Nachtstunde auf heute vormittag 1/11 Uhr eine Vollsignatur der Konferenz angelehrt worden, die wahrscheinlich den Westpakt endgültig zu Ende bringen werde.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Die ersten Schneeflocken), vermisch mit Regen und Graupeln wurden uns gestern Nachmittag beschert. Es war ein schöner Herbstnachmittag, doch plötzlich verdunkelte sich der Himmel, die Sonne schwand hinter finstere Wolken und der Himmel fandte die ersten Vorposten des kommenden Winters hernieder. Heute bekamen wir eine zweite Kostprobe. Soffentlich kehren schöne Herbsttage wieder; denn es wäre wahrhaftig noch viel zu früh für ernstliches Schneetreiben.
— (Kammerrat Reichs Bauzen gestorben.) Am 13. Oktober verschied in seinem 80. Lebensjahre der Ehrenvorsitzende der Gewerbetammer Zittau, Herr Kammerrat Stadtrat Guido Reiche, Goldschmiedemeister in Bauzen. Herr Kammerrat Reiche trat im Jahre 1871 in die Gewerbetammer ein, war stellvertretender Vorsitzender derselben von 1881 bis 1899 und Vorsitzender der Kammer von 1899 bis zu seinem Ausscheiden Ende 1922, wo ihm die Kammer den Titel „Ehrenvorsitzender“ verlieh. Herr Kammerrat Reiche, der auch viele Jahre lang Vorsitzender des Sächsischen Feuerwehverbandes war, war eine weit über die Grenzen der Oberlausitz bekannte und beliebte Persönlichkeit. Ein volles halbes Jahrhundert hindurch hat er sich besonders für das Wohlergehen von Handwerk und Gewerbe eingesetzt.

— (Kraftpostfahrgelegenheit) Aus Anlaß der Kirmes in Dhorn und Leppersdorf bei Radeberg fährt ein luftbereifter Omnibus am Sonnabend, den 17. Oktober, 1.30 nachm. vom Theaterplatz in Dresden nach Pulsnitz — Dhorn; Rückfahrt Montag, den 19. Oktober, 11 Uhr abends ab Dhorn Postamt. Fahrpreis Dresden—Pulsnitz oder umgekehrt 1 RM 80 Pfg., Dresden—Dhorn oder umgekehrt 2 RM. Je ein weiterer Omnibus fährt am Sonntag und Montag, den 18. und 19. Oktober, 1.30 nachm. vom Theaterplatz in Dresden nach Radeberg, dort Bedarfsharfen nach Leppersdorf. Rückfahrt an beiden Tagen 12 Uhr nachts ab Radeberg Rathaus. Fahrpreis Dresden—Radeberg oder umgekehrt 1 RM. Auskunft und Vorbestellung Hauptpostamt Dresden-N., Briefausgabe Schalter 5, Fernspr. 12 052 und bei den Postämtern in Radeberg und Dhorn. Die genauen Fahrzeiten des zwischen Dhorn und Pulsnitz verkehrenden Wagens werden durch Aushänge in beiden Orten noch bekanntgegeben.

— (Wieder Freimarkenhäftchen.) Neue Freimarkenhäftchen stellt jetzt die Reichsdruckerei her. Sie entsprechen im allgemeinen dem früheren Muster und enthalten 20 Rheinlandmarken zu 5 Pfennige, sowie 10 zu 10 Pfennige, zusammen für 2 Reichsmark.

— (Anzeichen frühen und strengen Winters.) In einem großen Teil Nordschwedens hat in den letzten Tagen ein sehr starker Schneesturm geherrscht. Die Temperatur ist teilweise auf Minus 10 Grad gesunken. Man kann dies als ein Vorzeichen für einen frühen und vielleicht strengen Winter auch in Deutschland ansehen.

— (Eine evangelische Bewegung in Rußland.) Während es der Sowjetregierung gelungen ist, die orthodoxe russische Kirche, die frühere Staatskirche, durch Gewaltmaßnahmen und namentlich durch das Verbot religiöser Unterrichts und die Begünstigung kommunistischer und atheistischer Propaganda der heranwachsenden Jugend schwer zu erschüttern, hat nach zuverlässigen Nachrichten im russischen Volk eine bedeutende evangelische Bewegung eingesetzt. Für dieselbe haben neben anderen Ursachen auch die Bibelkurse, die mit russischen Kriegsgefangenen in Deutschland gehalten wurden, eine Grundlage abgegeben. Deutschen Beobachtern fallen die Vertreter dieser Bewegung auch durch ihr verständnisvolles ruhiges Urteil über ihre bolschewistischen Verfolger wie überhaupt durch ihr abgeklärtes, alles Schwärmerische vermeidendes Wesen. Die Bewegung, die im Anfang der Revolution etwa 1000 Gemeinden umfaßt hatte, zählt heute bereits über 8000 Gemeinden und breitet sich über ganz Rußland aus.

Großröhrsdorf. (Weite Reise.) Wie uns vom Rathaus Schönwald mitgeteilt wird, ist der am ersten Kirmesfeiertag hier aufgelaufene Neklame-Luftballon in einem kleinen Orte in der Nähe von Prag gelandet. Er hat zu seiner Fahrt reichlich 2 Stunden gebraucht.

Kamenz. (Ein Zusammenstoß eines Motorrades mit einem Auto) ereignete sich gestern nachmittags an der St. Justikirche. Während das letztere die Königsbrücker Straße hereinfuhr und sich vorschriftsmäßig rechts hielt, kam im gleichen Augenblick, in dem das Auto die Kirche passierte, ein Motorradfahrer die Feldstraße her und bog um die Kirche herum in die Königsbrücker Straße ein. Dadurch stießen beide Fahrzeuge zusammen und der Motorradfahrer, der aus Dresden stammt, wurde vom Rade geschleudert und kam vor das Auto zu liegen. Er erlitt Verletzungen am Kopf und Oberkörper.

— (Gewerbe-Ausstellung in Königsbrück vom 9. bis 14. Dezember 1925.) Vom 9. bis 14. Dezember wird in Königsbrück eine Gewerbeausstellung „Kleid und Heim“ für Frauenfleiß, Hauswirtschaft und Heimkunst veranstaltet, verbunden mit einer Weihnachtsmesse. Die Ausstellung gliedert sich in nachstehende Abteilungen: 1. Die berufstätige Frau. 2. Die Frau als Mutter und Säuglingspflegerin. 3. Die Frau als Hüterin der Gesundheit. 4. Sport und Körperpflege der Frau. 5. Berufs- und Arbeitshygiene. 6. Handarbeitsausstellung für Frauen und Mädchen. 7. Wettbewerb für Handarbeiten der Hausfrauen. 8. Wettbewerb für Schüler und Schülerinnen. 9. Industrie- und Gewerbeabteilung. In derselben werden zur Besichtigung zugelassen: Nahrungs- und Genussmittel, Haus- und Küchenbedarf und Einrichtungen, Textilwaren, Herren- und Damenkleidung, Transportgeräte, Heimkunst, Holz- und Möbelindustrie, Kunstgewerbe jeder Art usw. Während der Ausstellung sind täglich Konzerte, Vorträge und Modenschau, sowie ein Fensterwettbewerb und verschiedene mehr geplant. Anmeldungen für die Industrie- und Gewerbeabteilung werden möglichst umgehend erbeten an die Ausstellung „Kleid und Heim“, Königsbrück i. Sa. Für Vereine, Körperschaften und Wohlfahrtsunternehmungen werden Plätze zur Beteiligung kostenlos abgegeben.

Sacka. (Ein Schadenfeuer) war hier am Sonntag frühmorgens im Gaumnitzschen Gasthof in der Rauchkammer entstanden, das sehr bald auf den Dachstuhl übergegriffen hatte. Glücklicherweise wurde das Feuer noch rechtzeitig bemerkt und konnte unter Mithilfe von Nachbarn unterdrückt werden, ehe größerer Schaden entstand.

Bischofsverda. (Rechtunterchiedliche Preise) werden hier und in der Umgebung von den Kartoffelzeugern trotz der guten Ernte für Winterkartoffeln gefordert, was schon zu unliebamen Erörterungen geführt hat. Die Preise bewegen sich von 2.90 bis herauf zu 4.00 Mark für den Zentner ab Hof. Wenn auch zugegeben werden muß, daß

die Ausgraberlöhne etwas gestiegen sind, so lassen sich doch die Preise bis zu 4 Mark angesichts der vorzüglichen Ernte und im Zeichen des Preisabbaues nicht rechtfertigen.

Baugen. (Opfer der Trunksucht.) Der Besitzer eines Hauses der Mustauer Straße verlangte gestern abends polizeiliche Hilfe, weil eine mit ihrer 30 Jahre alten Tochter bei ihm wohnende Witwe seit einem Tage sich nicht sehen ließ und die Wohnung von innen verschlossen halte. Als hierauf die Wohnung von der Polizei geöffnet worden war, wurde die Tochter noch mit geringen Lebenszeichen im Bette liegend aufgefunden und neben ihr lag tot ein 30 Jahre alter Arbeiter aus Tilsit. Der in der Wohnung vorhandene Gashahn stand offen. Ferner stand auf dem Tisch noch ein Rest von Brennspritus. Letzterer wird seit längerer Zeit von der Tochter mit Vorliebe genossen. Die bewußtlose Tochter wurde dem Stadtfrankenhaus zugeführt, woselbst sich auch die Mutter seit zwei Tagen befindet. Die Leiche des Mannes wurde beklagnahmt. Die Klärung der Angelegenheit erfolgt von der Kriminalpolizei. — Bezeichnend ist übrigens, daß die Tochter und der Arbeiter einen Zettel hinterlassen hatten, auf dem zu lesen war, daß sie ins „Nirwana“ eingehen wollten.

Dresden, 14. Oktober. „Die „Sächsische Staatszeitung“ schreibt an der Seite ihrer heutigen Nummer: Dem Reichspräsidenten zum Gruß!

Wenig mehr als 6 Jahre sind verfloßen, seit der 1. September 1919 das erste gewählte Oberhaupt des neuen Deutschen Reiches, Fritz Ebert, nach Dresden kam und der Sächsischen Regierung die Versicherung gab, daß auch unter der neuen Verfassung Sachsen stets auf eine geistliche Weiterentwicklung und kraftvolle Förderung durch das Reich werde rechnen können.

Der heutige Besuch des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg erhält eine besondere Bedeutung dadurch, daß er der erste Präsident ist, der sein Amt auf Grund des Art. 41 der Reichsverfassung durch die vom ganzen Volke vollzogene Wahl empfangen hat. Als der Hüter dieser Verfassung, die gewissenhaft zu wahren und zu erfüllen er vor dem Reichstage am 12. Mai d. J. geschworen hat, grüßen wir den Reichspräsidenten von Hindenburg. Wir grüßen in ihm gleichzeitig den allzeit pflichtbewußten und pflichtgetreuen Mann, der am 10. November 1918, als das alte Deutschland zusammenbrach, auf seinem Posten ausharrte und sich den Volksbeauftragten zur Verfügung stellte, um die zurückflutenden Heere möglichst geordnet in die Heimat zu bringen. Daß der Herr Reichspräsident damals diesen Entschluß gefaßt und durchgeführt hat, ist ein Verdienst, das ihm niemand wird bestreiten können. Es war ein wirklich großer Entschluß. Der Gedanke an Staat und Volk siegte bei ihm über manche schweren Bedenken, die ihm aus der Tradition und seinem politischen Bekenntnisse erwachsen sein mochten. Dasselbe hohe Verantwortungsgefühl ließ ihn auch vor wenigen Monaten das Amt des Reichspräsidenten annehmen.

Schwere Zeiten sind über Reich und Volk dahingegangen. Dem politischen Zusammenbrüche und einer unerhört drückenden Gewaltrien folgte ein wirtschaftlicher Niedergang, der bis an den Rand des Abgrundes führte und sich in dem stark industrialisierten Sachsen mit seiner dichten Bevölkerung am schwersten fühlbar machen mußte. Aber mit Energie und Fähigkeit hat sich unser Volk wieder aufgerafft, und dem Herrn Reichspräsidenten wird der Besuch, so kurz er auch nur sein kann, die Ueberzeugung gewinnen lassen, daß man im Sachsenlande treu zum Reich hält und alles daran setzt, um Deutschland wieder zur alten Größe und zum alten Ansehen in der Welt emporzuführen.

Freiberg. (Ende des Streiks in den Staatlichen Hüttenwerken.) Nachdem bereits in der vorigen Woche die Ausstandsbeziehung in den Muldenhüttenwerken zusammengebrochen war, sind nunmehr auch in den Halsbrücker Werken die Arbeiter wieder zur Arbeit erschienen. Von der Werksleitung konnten jedoch nicht alle Arbeiter wieder eingestellt werden.



Reichenhain. (Schneefall im Gebirge.) In der Nacht zum Dienstag hat es hier bei mäßiger Temperatur geschneit. Die Felder, in denen sich überall noch die Kartoffeln befinden, tragen bereits das weiße Kleid des Winters. Auch auf den höheren Bergen der Sächsischen Schweiz, dem Großen Winterberg usw. ist der erste Schneefall in diesem Jahre eingetreten.

Leipzig (Zeigner als Filialleiter?) Nach der Meldung einer hiesigen Zeitung befindet sich der ehemalige Ministerpräsident Zeigner in einer kaufmännischen Stellung in Leipzig. Er ist in der inneren Stadt Filialleiter bei einer technischen Großhandlung.

Plauen. (Stellen eines Wilderers durch den Polizeihund.) Auf Schneidenbacher Flur wurde von einem Wilderer ein Reh erlegt. Ein Knecht, der den Schuß gehört hatte, begab sich an die Tatstelle. Während er das Reh betrachtete, trat ein Mann mit schwarzer Maske aus dem Walde heraus und bedrohte den Knecht mit Erschießen. Die benachrichtigte Polizei setzte den Polizeihund ein, der die Spur des Wilderers bis Reichenbach verfolgte. Der Täter wurde in seiner Wohnung gestellt und das erlegte Reh unter dem Sofa vorgefunden.

Crimmitschau. (Hochkonjunktur in der westfälischen Tuchindustrie.) In der westfälischen Tuchindustrie, die jetzt in Hochkonjunktur arbeitet, herrscht eine große Nachfrage nach gelernten Arbeitskräften. Bezeichnend für die Arbeitsmarktlage ist der Bericht des hiesigen Arbeitsnachweises. Dem Nachweis standen im September mit den Resten aus dem Vormonat insgesamt 269 männliche und 118 weibliche Arbeitsuchende zur Verfügung. Der Bestand an offenen Stellen betrug, gleichfalls mit den Resten des Vormonats, 265 für Männer und 263 für Frauen. Vermittelt wurden Stellen für 160 Männer und 99 Frauen. Der Hauptteil der Vermittlungen entfällt auf die Textilindustrie, die zum großen Teil unter fühlbarem Mangel an gelernten, hauptsächlich weiblichen Arbeitskräften zu leiden hat, sodaß die Arbeitsnachweise nicht in der Lage waren, den Wünschen der Arbeitgeber auf Einstellung von Weibern voll nachzukommen und diese häufig selbst verjuchten, Arbeitskräfte heranzuziehen.

Die Konferenz in Locarno.

Die Gegensätze in Locarno versteifen sich.

Locarno. Ueber die Dienstagmorgensitzung ist folgendes amtliche Communiqué ausgegeben worden:

In der Nachmittagsitzung vom 13. Oktober wurde der Gesamtbericht der Rechtsachverständigen entgegengenommen über den letzten Stand der Revisionsarbeiten, die ihnen zwecks Vorbereitung einer endgültigen Redaktion des Sicherheitspactes anvertraut waren.

Es wurde hinsichtlich des größeren Teils des erörterten Textes eine Einigung erzielt, während einige Punkte einer späteren Erörterung vorbehalten wurden.

Aus dem Communiqué geht schon hervor, daß keine der behandelten Fragen zu einer Entscheidung gebracht worden ist. Selbstverständlich ist nicht nur über die Formulierung des Westpactes, sondern vor allem auch

über die Disfragen gesprochen worden,

wie auch die Unterhaltung zwischen Graf Strzyński und Dr. Stresemann, zwischen den Staatssekretären und Juristen in erster Linie den östlichen Schiedsverträgen gewidmet waren.

Dr. Benesch hat sich in einem Kreis von ausländischen Journalisten sehr optimistisch geäußert. Er behauptete, es sei bereits eine Formel für die Garantie der Schiedsverträge gefunden. Er gebrauchte das französische Wort *régle*. Es ist unklar, worauf Dr. Benesch seinen Optimismus gründet. Deutscherseits weiß man von einer für beide Teile annehmbaren Formel noch nichts, vielmehr stehen sich die Ansichten über die Garantie schroff gegenüber. Nach deutscher Auffassung kann

die Disfrage keinen vertraglichen Teil des Westpactes bilden.

Frankreich dagegen hält daran fest, daß der Westpact selbst eine Klausel enthält, die Frankreich die Ausübung der Garantie über die östlichen Schiedsverträge sichert. Eine Garantie Frankreichs ist für uns absolut unannehmbar, in welcher Form sie auch geboten werden mag. Es ist auch schwer vorstellbar, wie zwischen den beiden Auffassungen, Garantie oder Nichtgarantie, ein Kompromiß gefunden werden soll. Die Haltung der deutschen Delegation ist unbedingt eindeutig und stimmt mit den vor der Konferenz geäußerten Ansichten der Reichsregierung in jedem Punkte überein.

In Pressekreisen wird viel über die Fragen debattiert, ob nicht durch die

Garantie des Völkerbundes an Stelle Frankreichs

eine Lösung dieser komplizierten Frage gefunden werden könne. Darüber läßt sich natürlich nichts Bindendes sagen, da ein solcher Vorschlag von Seiten Frankreichs oder der beiden Oststaaten bisher nicht vorgebracht worden ist.

In jeder Garantiefrage spielt die Ausdehnung des obligatorischen Charakters der Schiedsverträge noch immer eine bedeutsame Rolle und bereitet zurzeit den Juristen heftiges Kopfzerbrechen. Auch der polnische Vorschlag, das Schiedsgerichtssystem durch ein Schlichtungssystem zu ergänzen, das in allen Streitfragen zunächst angewandt werden soll, während die obligatorischen Schiedsgerichte erst nach einem Scheitern des Schlichtungsverfahrens in Kraft treten, findet vorläufig keine Gegenliebe.

Ueber den materiellen Inhalt der Schiedsverträge

bestehen ebenfalls noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten. Polen und Tschechen haben einen gemeinsamen Entwurf eingereicht, der von dem deutschen Entwurf vielfach abweicht.

Durch die Reise des Staatssekretärs Kempner wird eine Verzögerung der Verhandlungen unter keinen Umständen eintreten. Die Behauptung der Agentur Havas, daß die deutsche Delegation um einen Aufschub gebeten habe, um sich die Entscheidung über die angeblich vereinbarten Formeln, den Artikel 16 betreffend, noch zu überlegen, trifft in mehr-

facher Hinsicht nicht zu. Sie ist ja bereits dementiert worden. Noch einmal muß festgestellt werden, daß die

Diskussion über die Frage des Artikels 16 noch nicht abgeschlossen

ist, und daß von einer vereinbarten Formel demgemäß gar nicht die Rede sein kann. Die erheblichen Fortschritte, die auf dem Wege zu einer Verständigung erzielt worden sind, werden von deutscher Seite nicht bestritten. Eine Kritik über das, was bisher erreicht worden ist, kann vernunftgemäß erst dann eintreten, wenn das Ergebnis vorliegt. Vorläufig wird von deutscher Seite mit Nachdruck versichert, daß der deutsche Standpunkt vom 20. Juli unverändert aufrechterhalten werden konnte.

Die Einzelbesprechungen werden fortgesetzt, die sich hauptsächlich mit den Disfragen beschäftigen werden. Daneben schweben die juristischen Beratungen über die endgültige Fassung der Vereinbarung über Artikel 16.

Eine Aufmerksamkeit des Gemeindevorstehers von Minusio für Luther und Stresemann.

Locarno, 15. Oktober. Der Gemeindevorstand von Minusio, in dessen Bezirk das Hotel Ciplanade liegt, in dem die deutsche Delegation abgestiegen ist, überreichte dem Reichskanzler und Dr. Stresemann zwei herrliche Blumenarrangements mit einem Begleitschreiben, in dem zum Ausdruck gebracht wird, daß die Gemeinde von Minusio sich glänzlich schätze, die deutsche Delegation als ihre Gäste im Hotel Ciplanade zu sehen. Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann bedankten sich mit herzlichen Worten für diese freundliche Aufmerksamkeit.

Schwierigkeiten in Locarno.

Paris. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Locarno will auf Grund von Mitteilungen aus autorisierten Kreisen mitteilen können, daß noch Schwierigkeiten bestehen. Artikel 15 des Völkerbundesstatuts gelte nicht für die Westmächte, da er ja sage, daß die Mitglieder des Bundes ihre Handlungsfreiheit wieder erlangen, wenn der Rat des Völkerbundes nicht zu einer einmütigen Entscheidung gelangt. Frankreich, Deutschland und Belgien könnten aber, wenn diese Einmütigkeit nicht erzielt werde, einen anderen Schiedsrichter wählen. Wie der Berichterstatter glaubt, werden in den nächsten drei Tagen die Tschechen und die Polen den Versuch machen, die deutsche Zustimmung zu den Verträgen zu erlangen, die genau denselben Inhalt hätten, wie der beabsichtigte deutsch-französische Vertrag. Würde das möglich sein, dann würden die Allianzverträge, die man geschlossen habe, hinfällig, und Europa könne an seine Abriistung denken. Komme man nicht dazu, dann werde im Osten Europas die Möglichkeit bestehen, einen regulären Krieg zu führen, nämlich den Krieg, den der Völkerbund im § 15 des Statuts zugelassen habe, nachdem alle Schiedsgerichtsmöglichkeiten erschöpft seien. Aber die französische Garantie werde bestehen bleiben.

Politische Rundschau

Locarno und das Berliner Problem.

Ministerrat in Berlin.

Berlin. Staatssekretär Kempner ist in Berlin eingetroffen. Die Kabinettsitzung begann am Dienstag um 10 Uhr. Außer dem Kanzler und dem Außenminister, sowie dem von Berlin abwesenden Reichswehrminister nahmen alle Kabinettsmitglieder daran teil. Staatssekretär Kempner erstattete Bericht über die gegenwärtige Lage in Locarno. Daran schloß sich eine Diskussion, über die selbstverständlich keinerlei Mitteilungen gemacht werden können. Am Mittwoch erstattete Staatssekretär Kempner dem Reichspräsidenten v. Hindenburg Bericht und begab sich alsbald wieder nach Locarno.

Wie Berlin die Lage beurteilt.

Die einigen Berliner Abendblätter aus Locarno übermittelten Berichte über eine kritische Zuspitzung der Situation in Locarno bzw. über einen angeblich drohenden Abbruch der Konferenz werden in Berliner politischen Kreisen für übertrieben angesehen. Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß mit Schwierigkeiten in den Fragen des Artikels 16, den Disfragen und den sogenannten Nebenfragen von vornherein zu rechnen war. Diese Schwierigkeiten können daher jetzt für den vorsichtigen Beobachter der dortigen Vorgänge keineswegs überraschend kommen. Deshalb wirkt auch die Wendung von manchen optimistischen Meldungen der letzten Tage zu dem heute zutage tretenden offensichtlich übertriebenen Pessimismus recht unwahrscheinlich. Von einem angeblich drohenden Abbruch der Konferenz insbesondere kann nach den in Berlin aus besserer Locarnoer Quelle vorliegenden Nachrichten keineswegs gesprochen werden. Die Lage ist nicht mehr und nicht weniger ernst, als man es auf Grund der Entwicklung der Dinge voraussehen konnte.

Neue Optanten aus Polen.

Berlin. Am 1. November wird leider eine zweite Welle von vertriebenen Optanten aus Polen zu erwarten sein. Der deutsche Rechtsstandpunkt demgegenüber ist bekannt. Es handelt sich diesmal um Grundbesitzer aus den Grenz- und Festungsgebieten. Da die Zahl geringer ist als die erste Welle, ist schon deshalb eine bessere Uebernahme im Flüchtlingslager Schneidemühl zu erwarten, das für 2300 Personen eingerichtet und für den Winter heizbar ist. Schon jetzt aber tritt wieder die alte Erscheinung auf, daß die Optanten bis zum letzten Augenblick warten. Die Situation ist bei dieser Welle besonders dadurch verschärft, daß die Grundbesitzer kaum in der Lage waren, ihr Besitztum in Polen zu verkaufen oder zu verpachten. Erschwerend fällt ins Gewicht, daß in Deutschland die Arbeitslosigkeit wieder größer geworden ist und daß

auch die Saisonarbeit auf dem Lande aufgehört hat. Dieser zweiten Welle folgt nach polnischer Absicht eine dritte Welle, bestehend aus den übrigen Grundbesitzern, die bis zum 1. Juli nächsten Jahres abgewandert sein müssen. Die Zahl dieser letzten Grundbesitzer wird ungefähr 5000 betragen. Diese polnische Terrorisierungstaktik steht in eigenartigem Widerspruch zu den Bemühungen des polnischen Außenministers in Locarno, mit Deutschland zu friedlichen Abmachungen zu kommen, zu denen doch der Geist des Vertrauens und der Loyalität notwendig wäre.

Beratung über Kreditfragen der Industrie im Ueberwachungsausschuß des Reichstages

Berlin, 15. Oktober. Der Ueberwachungsausschuß des Reichstages trat gestern nachmittags zu einer Sitzung zusammen, um dringende Kreditfragen der Industrie zu beraten. Es handelt sich um die Mitwirkung bei Stützungsaktionen, wodurch schädliche Folgen für die Gesamtwirtschaft verhütet werden sollen und einer größeren Arbeitslosigkeit vorgebeugt werden soll. Der Ausschuß nahm von den durch die Reichsregierung bisher eingeleiteten Stützungsaktionen Kenntnis, ohne dazu Stellung zu nehmen und sprach die Erwartung aus, daß dem Reichstag ordnungsgemäß Vorlage gemacht werde, sobald sich die tatsächliche finanzielle Finanzspruchnahme des Reiches übersehen ließe. Abgelehnt wurde ein kommunistischer Antrag, der die geplanten Kreditaktionen der Reichsregierung mißbilligte. Zu einem weiteren Antrag der Kommunisten, die Beamtenbesoldungsfrage im Rahmen dieser Sitzung zur Sprache zu bringen, erklärte der Ausschuß seine Unzuständigkeit.

Sturmjahren im österreichischen Parlament.

Wien. In der Sitzung des österreichischen Nationalrates kam es zu großen Szenen zwischen den Sozialdemokraten und dem Minister des Außenen Dr. Mataja. Nachdem der Berichterstatter das Referat des Hauptausschusses über die Genfer Entschlüsse erörtert hatte, nahm der Abgeordnete Leutner als Sprecher der Opposition das Wort. Er griff in seinen Ausführungen den Minister des Außenen heftig an und machte ihm zum Vorwurf, daß er deutschfeindlich sei und vollkommen unter dem Einfluß der französischen Politik stehe. Der Abgeordnete Leutner hatte zwei Stunden gesprochen und in seiner Rede den Anschluß an Deutschland verlangt.

Nach ihm ergriff der Minister des Außenen Dr. Mataja das Wort. Schon bei den Einleitungssätzen, in denen er die Beschuldigungen Leutners zurückwies, wurden von den sozialdemokratischen Bänken Zwischenrufe gemacht. Jeder Satz des Ministers begegnete bei der Opposition stürmischen Widerspruch. Nur wenige Sätze hatte der Minister gesprochen,

als es zu einer Szene kam,

die beinahe an die Obstruktionszeiten des alten österreichischen Parlaments erinnerte. Dr. Mataja hatte gesagt: „Mir war es so, als ob in meiner Nähe etwas Unappetitliches und Unsauberes aufgewühlt wurde.“ Die Sozialdemokraten brachen in stürmische Rufe wie „Lausbüberei“ usw. aus. Abgeordneter Leutner eilte mit erhobenen Fäusten vor die Ministerbank und schrie, mit den Händen lebhaft gestikulierend, Dr. Mataja zu: „Frecher Lausbub, nimm dein Wort zurück!“ Einige Abgeordnete versuchten, ihn in den Kreis seiner Parteigenossen zurückzuziehen, doch Leutner riß sich los, stürzte auf den Minister zu und ergriff ein vor dem Ministerlich liegendes Altknüttel, hob es in die Luft, als ob er es dem Minister ins Gesicht schleudern wollte, und ließ es schließlich auf die Ministerbank fallen.

Der Vorsitzende hatte inzwischen seinen Platz verlassen und damit die Sitzung unterbrochen. Es wurde sofort eine Obmannerkonferenz einberufen, um den Zwischenfall zu schlichten. Doch erklärte sich diese für nicht kompetent. Im Zusammenhang mit dem Zusammenstoß zwischen den Sozialdemokraten und Dr. Mataja wurde von der Möglichkeit einer Ministerkrise gesprochen, und in parlamentarischen Kreisen wurden Stimmen laut, die von der Möglichkeit eines Ausscheidens Dr. Matajas aus dem Kabinett sprachen.

Französische Kriegsgerichtsurteile ohne Ende.

Amiens. Hier wurde der deutsche Kavallerierittmeister Bauermeister, der sich gegenwärtig in Schloß Löbnitz aufhalten soll, in contumaciam zu 20 Jahren Zwangsarbeit und 20jährigem Aufenthaltverbot verurteilt.

Painlevé über die Mannschftsverluste in Syrien und Marokko.

Paris, 15. Okt. Ministerpräsident Painlevé wurde gestern über die Lage in Syrien und Marokko gehört. Der Abg. Desjardins wünschte Aufschluß über die Höhe der französischen Verluste in Syrien. Der Ministerpräsident gab die Zahl der Mannschftsverluste mit 6041 an. Als der Sozialist Renaudel seinerseits sich über die französischen Verluste in Marokko erkundete, blieb Painlevé die Antwort schuldig mit der Begründung, daß er die Ziffern momentan nicht gegenwärtig habe.

Zu große Handelspanne bei den Kartoffelpreisen.

Berlin. Von informierter Seite wird mitgeteilt: So sehr den Verbrauchern unter Hinweis auf den bevorstehenden Winter, der nach den Voraussetzungen ziemlich langwierig und streng zu werden verspricht, eine baldige Eindeckung mit Winterkartoffeln zu empfehlen ist, so muß andererseits leider festgestellt werden, daß die derzeitigen Kartoffelpreise weder der diesjährigen guten Ernte, noch den übrigen Wirtschaftsverhältnissen des Augenblicks gebührend Rechnung tragen. Vor allem ist die Handelspanne zurzeit noch viel zu groß. Aus den Notierungen der Berliner Landwirtschaftskammer geht hervor, daß der Einheitspreis für märkische Kartoffeln frei Station zurzeit bei weißen Speisekartoffeln 1,70 Mark pro Zentner macht, bei roten Speisekartoffeln 1,85 Mark pro Zentner, für Obenwälder blaue 2,10 Mark pro Zentner. Demgegenüber betragen die Kleinhandelspreise auf den Berliner Märkten im Durchschnitt 3,50 bis 4.— Mark pro Zentner. In vielen Gegenden Berlins sind Kartoffeln unter 4.— Mark kaum oder überhaupt nicht zu haben. In einzelnen Läden werden bis zu 5.— Mark pro Zentner verlangt. Man

erleicht aus Vorstehendem, daß die Erzeugerpreise für Kartoffeln unter den Friedenspreisen liegen und zurzeit sich zwischen 90 bis 100 Prozent bewegen, während die Handelspreise zu groß ist.

Es wäre dringend zu wünschen, daß die örtlichen Behörden sich in den allernächsten Tagen mit der Nachprüfung der Kartoffelpreise befassen. Neben einem energischen Vorgehen gegen Wucherpreise durch Bestrafung der Schuldigen und eventuell Ladenschließungen wäre vor allem auch zu erwägen, ob nicht die Städteverwaltungen den Kartoffelverkauf selbst in die Hand nehmen könnten.

Bei der diesjährigen ausgezeichneten Kartoffelernte muß es unbedingt möglich sein, dem Verbraucher den Zentner Kartoffeln zu 3.— M. frei Haus zu liefern. Wie ferner mitgeteilt wird, sind die zuständigen Regierungsstellen zurzeit mit der Nachprüfung der Kartoffelpreise beschäftigt und entschlossen, auf diesem Gebiete mit aller Energie durchzugreifen, um der Preisentlastungsaktion zu dem gewünschten Erfolge zu verhelfen.

Aus aller Welt.

**** Zugzusammenstoß bei Rüstlin.** Der Personenzug 910, der jahresplanmäßig um 6.51 Uhr auf der Station Wilfersdorf-Jorddorf einlaufen sollte, ist auf den Güterzug 8875, der auf der Station Wilfersdorf stand, bei der Einfahrt infolge falscher Weichenstellung aufgefahren. Beide Lokomotiven sind stark beschädigt worden, der Packwagen und der Postwagen desgleichen sowie die beiden ersten Personenzüge. Ungefähr fünf Personen, darunter zwei Berliner, erlitten Verletzungen.

**** Folgen schwerer Großfeuer.** Im Gebäude der Oberfränkischen Porzellanfabrik Bates & Co. in Marktzeuthen ist ein Brand ausgebrochen. Die im obersten Stockwerk wohnende Familie des Porzellanoberleiters Martin, bestehend aus acht Personen, ist in den Flammen umgekommen. Die Entstehungsurache des Feuers konnte noch nicht ermittelt werden.

**** Schändung eines dreijährigen Kindes.** Das noch nicht drei Jahre alte Kind des Arbeiters Wiese aus Koloffshagen bei Sietlin wurde von einem Unhold, der durch ein Fenster in die Wohnung gedrungen war, geschändet. Die Eltern waren auf einer Festlichkeit und kamen erst nachts nach Hause, wo sie das Kind röchelnd in seinem Blute fanden. Ein Arzt stellte die Art des Vergehens fest und ordnete die Ueberführung der Kleinen ins Krankenhaus an. Als Täter wurde der 24-jährige Meister G r e g o r verhaftet.

**** Hochverratsprozess gegen einen kommunistischen Parteiführer.** Vor dem Süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik in Leipzig hatte sich der kommunistische Parteiführer Paul Langner aus Stuttgart wegen Beihilfe zum Hochverrat zu verantworten. Bei dem Angeklagten waren eine große Menge Schriftstücke und Flugblätter gefunden worden, die zum Hochverrat und Umsturz aufforderten. Der Reichsanwalt beantragte wegen Beihilfe zum Hochverrat und Vergehens gegen das Republikenschutzgesetz 3 Jahre Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. Das Gericht kam zur Einstellung des Verfahrens auf Grund des Amnestiegesetzes.

Ein neuer Hochverratsprozess in Leipzig. Vor dem vierter Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig begann ein größerer Hochverratsprozess gegen medienburgische Kommunisten. Es hatten sich wegen Beihilfe zum Hochverrat, Sprengvergehens und unbefugten Waffenbesitzes die Arbeiter Otto Bengelsdorf und Willi Exner, der Landarbeiter Karl Kopper Schmidt, der Stellmacher August Linde, der Schlosser Adolf Müller und der Fabrikarbeiter Wilhelm Schulz, sämtlich aus Fürstberg in Medienburg, zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Bengelsdorf zu zwei Jahren acht Monaten Gefängnis, Müller und Schulz zu je zwei Jahren vier Monaten Gefängnis, Kopperschmidt zu zwei Jahren Gefängnis. Außerdem alle vier zu je 200 M. Geldstrafe. Bei den beiden übrigen Angeklagten wurde das Verfahren auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt.

**** Großes Schadenafeuer.** Im Josefinum, einem von den Augustinern betriebenen geistlichen Gymnasium bei Bolbers in der Nähe von Innsbruck, brach ein Schadenafeuer

aus, dem die Wirtschaftsgebäude mit sämtlichem Wirtschaftsgerät zum Opfer fielen. Das Vieh konnte gerettet werden. Man vermutet Brandlegung. Der Schaden beträgt mehr als eine Milliarde, der nur teilweise durch Versicherung gedeckt ist.

**** Große Schneefälle in Rumänien.** Aus Rumänien werden große Schneefälle gemeldet. Das bisher milde Wetter hat plötzlich umgeschlagen. In Bukarest und Hermannstadt hat sich winterliche Kälte eingestellt.

**** Bootsunfall im Kanal von San Sebastian.** Wie aus New York gemeldet wird, scheiterte eine Barke im Kanal von San Sebastian (Florida), wobei 14 Touristen ertranken.

Die Lage der Landwirtschaft.

○ Königsberg. Auf einer Tagung des Vereins Oberländischer Landwirte in Preussisch-Holland führte Reichsernährungsminister Graf Kanitz aus:

Ich bin gekommen, um mit Ihnen die Nöte der Landwirtschaft zu besprechen. Wir müssen uns klar sein, daß wir in einer wirtschaftlichen Revolution stecken. Wir leiden nicht allein, es geht anderen Berufsständen nicht besser, zum Teil sogar viel schlechter. Es hat keinen Sinn, jetzt über Armut zu klagen. Unser Betriebkapital ist verloren. Nach der Stabilisierung der Mark haben wir es zu eilig gehabt mit der Aufnahme von Krediten, deren Abzahlung uns jetzt schwer fällt. In der Industrie sieht es teilweise sehr viel schlechter aus als in der Landwirtschaft.

Wir müssen froh sein, wenn die Fälligkeitstermine unserer Wechsel auseinandergezogen werden. Zu bezahlen sind von der Landwirtschaft am 15. November die Rentenbankwechsel. Diese können nicht gestundet werden, weil die deutsche Mark auf diesen Zahlungen beruht. Aus eigener Kraft würde die Reichsbank nicht aufgebaut, sondern durch ausländisches Kapital. Die Reichsbank muß daher bis zum 1. Dezember im Besitz ihrer Gelder sein, da sie sonst ihren Zinsendienst an das Ausland einstellen muß, was ohne Zweifel zu einem Sturz der Mark und damit zu einer zweiten Inflation führen würde.

Es hat sehr schwer gehalten, den Realkredit von 25 Millionen Dollar in Amerika zu erhalten. Der Kredit ist zu teuer. Ich freue mich, daß er so klein war. Wir sollen uns hüten, uns zu sehr abhängig vom Auslande zu machen, damit wir Herren im eigenen Lande bleiben. Den Hauptteil der Arbeit und der finanziellen Kraft müssen wir aus uns selbst hervorbringen. Die Rückzahlung der Saatkredite macht gewaltige Schwierigkeiten. Durch die Zollvorlage konnte die Regierung nicht mehr erreichen, als sie erreicht hat.

Die Getreidepreise sind zu niedrig. Dies hat seinen Grund in der riesigen Weltente, die viel größer ist, als ursprünglich angenommen wurde. Rußland und Polen treten als Exporteure auf und drücken ebenfalls die Preise. Die Preise werden auch weiter niedrig bleiben. Die Wirtschaftslage wird in den nächsten zwölf Monaten stark gedrückt sein. Der deutsche Getreidehandel hat ebenfalls kein Geld und liegt genau so daneben wie die Landwirtschaft.

Der Kartoffelhandel ruht fast vollkommen. Die Bevölkerung ist derart verarmt, daß sie nicht instande ist, sich mit Kartoffeln für den ganzen Winter zu versorgen; das verschärft die Abzugsrisse.

Wie wird das Winterwetter?

Die Vorhersage eines berühmten Astronomen.

Der französische Astronom Abbé Moreux, der sich seit mehr als einem Vierteljahrhundert in seinem Observatorium zu Bourges besonders mit dem Problem der Sonnenaktivität und ihres Einflusses auf das Wetter auf der Erde beschäftigt besitzt als Wettervorhersager eine gewisse Berühmtheit, denn er hat sowohl das Erdbeben von San Francisco im Jahre 1900 wie das von Messina 1908 vorausgesagt. Auch sonst sind seine Vorhersagen schon sehr häufig eintroffen. Er hat über die künftige Witterung auf unseren Planeten wichtige

Mitteilungen gemacht. „Der kommende Winter“ sagte er „dürfte kälter werden, als sonst üblich. Der nächste Sommer wird wärmer sein, als wir in den letzten Jahren gewohnt waren. Die Jahreszeiten werden wieder zu der Regelmäßigkeit zurückkehren, die wir in der Zeit meiner Jugend (der Abbé ist 57 Jahre) besaßen. Wir werden also von jetzt an Winter mit ausgesprochen trockener Kälte haben und mit viel Schnee, und andererseits Sommermonate, in denen eine gleichmäßige Wärme herrscht. Es sind auch schwere Erdbeben zu erwarten, schon innerhalb der nächsten Wochen und Monate.“ Die Beobachtungen und Voraussagen Moreux' stützen sich auf das Studium der Sonnenflecken, denen er — wie so viele andere bedeutende Astronomen heutzutage — einen entscheidenden Einfluß auf unsere Witterung zuschreibt. „Wie viele Menschen vergegenwärtigen sich wohl immer, daß jede Minute die Sonne eine Masse in Brand setzt, die 1/10 Millionen Planeten wie der unsrige entspricht. Sonnenflecken sind der sichtbare Ausdruck der Tätigkeit, die beständig in der Sonne vor sich geht“, fuhr er fort. „Immer wieder ist die Sonne von furchtbaren Explosionen und Stürmen brennender Gase erschüttert, die wir als Sonnenflecken und Protuberanzen sehen. Diese Perioden von Tätigkeit und Ruhe wechseln etwa alle 11 Jahre ab, wie sich aus den Berichten erkennen läßt, die seit dem Jahre 1610, seit der Erfindung der Fernrohre, überliefert sind. Astronomen, die wie ich ihr Leben dem Studium der Sonne widmen, haben kürzlich eine Tatsache entdeckt, die für die Verteilung des Klimas auf unserer Erde von größter Wichtigkeit ist. Es ist eine Tatsache, daß nach 2 Perioden von 11 Jahren das „Sonnenfieber“ zu einem ungewöhnlichen Grade anwächst, und diese Erscheinung wiederholt sich alle 34 oder 35 Jahre. Unter dem Einflusse dieser gesteigerten Sonnenaktivität verdoppelt sich der Regen auf der Erde, und wir beobachten eine Periode der Nässe, die ungefähr 17 Jahre dauern und von einer ebenso langen Periode der Trockenheit gefolgt wird. Gewöhnlich glaubt man, daß wir uns in einer nassen Periode befinden; in Wirklichkeit sind wir mitten in einer Periode der Trockenheit. Dies läßt sich schon daraus erkennen, daß der Stand der unterirdischen Wassersichten gegenwärtig sehr niedrig ist. Der Wasserstand in unseren Brunnen wird weiter bis zum Jahre 1928 fallen; dann wird er sich allmählich wieder erheben und seinen normalen Stand 1935 erreichen.“

Zeppelin-Edener-Woche

11. - 18. OKTOBER 1925

Zur Erinnerung an die unvergeßliche Ueberfahrt des L. Z. 126 (Z. R. III) nach Amerika
Gebt für die Zeppelin-Edener-Spende!
Sendet den Ertrag der Sammlung zur nächsten Reichsbankstelle oder Sparkasse oder zahlt ihn auf das Postcheckkonto Stuttgart Nr. 5845 ein



Vorausichtliche Witterung.

Freitag: Milde, windig, wolkeig bis trüb, Regentfälle.
Sonabend: Wolkeig bis trüb, abends etwas auflockernd, ziemlich mild, bisweilen Regen, abends etwas kälter und nicht klarer.
Sonntag: Früh kälter und ziemlich heiter, nachher wolkeiger und etwas Niederstöße, unsehrlich.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Lege ab, Lina, ich werde dir gleich Rasse und Kuchen bringen lassen!“ sagte Frau Litowski zuvorkommend. „Ich muß nun gehen, da meine Anwesenheit unten nötig ist. Ach, es gibt noch schrecklich viel zu tun — auf die Leute ist so gar kein Verlaß“, sie seufzte tief auf, „in einem Stündchen schaue ich wieder nach Euch, und wenn Ihr Wünsche habt, so klingelt! Auf Wiedersehen, Ihr lieben Kinder! Spreche ja nicht zu viel, Teanettchen! Geht, du achtest darauf, Lina?“

Von der Tür aus winkte Frau Litowski nochmals mit den weißen, fleischigen, brillantenübersäten Händen. Behaglich dehnte sich der gebrechliche Mädchenkörper in dem reich gestickten und mit Schleifen und Bändern gezierten Nachthemd auf dem breiten, weißen Reformbett, und ein Lächeln lag auf dem hübsch, anmutigen Gesicht, das noch die Spuren einer großen Erschöpfung trug. Es war sehr blaß, mit dunklen Ringen um den Augen.

„Nun du da bist, Gwendoline, ist mir gleich viel wohler.“ „War es sehr schlimm?“ fragte Gwendoline leise. „War der Arzt da?“

Die andere nickte: eine Träne löste sich langsam aus ihren Augen.

In diesem Mitgefühl neigte sich Gwendoline über die Kranke und küßte sie auf die Stirn; beide hielten sich fest an den Händen.

„Sprechen wir nicht mehr davon, Liebste! Es geht alles vorüber! Ich bin es ja gewöhnt. Erzähle mir lieber von dir!“

„Da gibts nichts zu erzählen. Immer daselbe, mein Hannerl! Mama ist so verbittert — sie kann sich nicht an die veränderten Verhältnisse gewöhnen, obwohl nun drei Jahre seit Pappas Tode verstrichen sind; sie hat wenigstens etwas von ihrem Leben gehabt — aber ich —“

„Ach, Gwendoline, du hast's noch vor dir.“ „Ja, ich hab's noch vor mir! — Sehr schön und sehr lödend!“ entgegnete das Mädchen mit schneidender Stimme.

„...an gut mir zu einem Besuche gedrängt, zu dem ich nicht die geringste Lust verspüre. Versteh mich recht: nicht unter unserer Armut, unter den ganzen veränderten Verhältnissen leide ich so schwer, nein, darunter, daß man meine Wünsche so gar nicht berücksichtigt hat.“

„Meine Mama wollte dich gut und sicher versorgt wissen“, meinte Hanna leise, „darum hat sie der deinen so zugerebet, dich —“

„Verzeihe, Kleine, ich wollte deine Mutter nicht anklagen! Sie meint es nur gut mit uns! Aber wenn ich einmal lernen soll, warum läßt man mich nicht das lernen, wogu ich Lust habe? Singen! — Und das hätte auch nicht viel mehr gekostet — nur Malte hätte sich allerdings mehr einschränken müssen!“

„Ich hatte es dir angeboten, Gwendoline —“, sagte Hanna vorwurfsvoll.

„Ach, Hannerl, man hatte es mir doch unmöglich gemacht, es anzunehmen —! Du Liebe, Gute, ohne Besinnen hätte ich von deiner Güte Gebrauch gemacht — doch es ging nicht, wirklich —“

Gwendoline hatte sich den Bestimmungen der Kommerzrätin fügen müssen, die von einer Bühnenlaufbahn der Baroness Reinhardt durchaus nichts wissen wollte, empfört über einen solchen Gedanken! Frau Litowski fühlte sich in der Rolle einer beratenden, anordnenden Protektorin der Familie Reinhardt! Der verstorbene Baron hatte vor Jahren dem gleichfalls verstorbenen Herrn Litowski einen sehr großen Dienst erwiesen, und das vergaß man nicht — o nein, man war dankbar — so dankbar, daß man die Familie Reinhardt als zu sich gehörig betrachtete, ihr mit Rat und Tat in ihrer späteren schwierigen Lage beistand und Vorschriften über alles machte, denen sich die Reinhardts zu unterwerfen hatten!

Das Stubenmädchen brachte den Kaffee für Gwendoline und einen Teller, gehäuft voll Kuchen. Die junge Dame lächelte ein wenig; so spendabel war Tante Litowski sonst nicht gegen sie; dennoch freute sie sich der guten Sachen; nach dem verunglückten Mittagessen hatte sie Hunger.

„Nun, Melli, sind Sie bald fertig unten?“ fragte Hanna freundlich.

„...du, Gwendoline, gaudiges Gaudium, wir wissen nicht, wo uns der Kopf steht, wir haben noch alle Hände voll zu tun.“ Das Mädchen bediente Gwendoline und entfernte sich.

„Da haben wir es hier oben besser, geht, Gwendoline? Wie auf einer verzauberten Insel sind wir beide! — Sieh, wie schön die Sonne scheint — wie blau der Himmel ist! — Nun wird es doch bald Sommer! Ob ich ihn noch erleben werde?“ fügte Hanna nach einer kleinen Pause leise hinzu.

„Liebste, Liebste —“, ergriffen kniete Gwendoline vor dem Bett nieder, „zweifelt du daran? Ich nicht! Du bist doch sonst gesund — und wenn du Rücksicht auf das dumme Herz nimmst, kannst du hundert Jahre alt werden!“

„So alt will ich gar nicht werden — ich bin zufrieden, wenn es ein Drittel wird! — Das Leben ist doch schön — ich freue mich seiner doch, wenn ich auch nur ein Stiefkind des Glückes bin — verwachsen —“

Gwendoline streichelte ihr die Wangen. „Nicht doch, o, nicht doch, Hannerl, mach dir das Herz doch nicht schwer.“

„Ach, Gwendoline, wenn du klagst — ich möchte manchmal lachen, dich schelten: versündige dich nicht! Meinen ganzen Reichtum gäbe ich hin, wenn ich schön wäre wie du —! Nein, ich will bescheiden sein — nur: wenn ich gerade Glieder hätte! — Blanka sagt zwar, keiner hätte es so gut wie ich — sie rechnet mir vor, daß Papa mir allein die Hälfte seines Vermögens vermacht hat, und daß sie und Mama sich mit der anderen Hälfte begnügen müssen! Papa in seiner großen Güte und Liebe für mich hat wohl gewußt, warum er das Testament so abgefaßt hat — damit mich Mama und Blanka nicht gar zu sehr vernachlässigen! Darum auch sind sie so liebenswürdig gegen mich — ich fühle es wohl. Ja, wären sie wie du! — Du verflucht mich — du bist ohne Eigennutz! O, man hat ein doppelt feines Gefühl, wenn man vom Glück vergessen ist, wie ich — da ist man dankbar für jedes bißchen wahre Liebe. Meine Schwester Blanka läßt mich es oft merken, daß ich ihr lästig bin — und heute morgen erst wieder —! Ich hatte mich gefreut auf das Fest und wollte auch mal fröhlich sein unter Fröhlichen — aber sie hat es mir so verleidet —“

(Fortsetzung folgt.)



Artur Wenzel kommt!
Ratskeller Ohorn
Gasthof zur Eiche, Ohorn
 Sonntag und Montag
Grosse Kirmes-Feier!
 An beiden Tagen von 4 Uhr an
feiner Ball!
 Mit ff. Speisen und Getränken und selbstgebackenem Kuchen warten bestens auf und laden freundlichst ein
Georg Weiß und Frau
 Kraft-Omnibus verkehrt Ohorn — Pulsnitz zu jedem eintreffenden Zuge.

Ober-Gasthof Großnaundorf
 Sonntag u. Montag, 18. u. 19. Oktober
Kirmes-Feier!
Starkbesetzte Ballmusik!
 Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufgemartet.
 Hierzu laden freundlichst ein
Rudolf Büttner und Frau

Gasthof Großnaundorf
 Sonntag, den 18. und Montag, den 19. Oktober
große Kirmes-Feier!
 Sonntag ab 4 Uhr — Montag ab 7 Uhr
feine Ballmusik!
 Mit ff. Speisen und Getränken wartet bestens auf und ladet freundlichst ein
K. Lunze

Gewerbeverein der Deutschen Textilarb. (HD)
 Sonnabend, den 17. Oktober, abends 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung
 in Pollack's Restaurant.
 Infolge der außerordentlich wichtigen Tagesordnung wird erwartet, daß alle Mitglieder in dieser Versammlung erscheinen.
 D. W.

Konsum-Verein Pulsnitz
Der Kartoffel-Verkauf
 erfolgt morgen Freitag, von vormittags 8 Uhr ab **Bahnhof Pulsnitz**
 (Nitsches Niederlage)

Gesunde Runkelrüben
 offeriere zur prompten und späteren Lieferung in Wagenladungen
Gustav Bombach
 Ramenz/Ga. Tel. 91/92 u. Pulsnitz Tel. 64

Achtung!
 Kaufe jeden Sonnabend vormittag auf dem Markt in Pulsnitz
alle Sorten Felle
 zu höchsten Tagespreisen.
Max Müge

Literarisches Büro
 empfiehlt sich zur Prüfung und Bearbeitung eventuell Verlagsübernahme von schöngestalteten Werken und Bühnenstücken auch junger Autoren zu günstigen Bedingungen
Heim-Verlag, Radolfzell a. Bodensee

Gabkarpfen (2- und 3 Dömmertg) verkauft
Hugo Eisold, Leppersdorf
 Fernruf 1217.

Ratskeller Ohorn
 Freitag, den 16. Oktober:
Kirmes-Schlachten!
 Abends Münchner Schlachtschüsseln
 Sonnabend, den 17. Oktober
Artur Wenzel-Abend!
 Anfang 8 Uhr
 Sonntag und Montag, ab 4 Uhr
Kirmes-Ball!!!

Küche und Keller bieten das Beste!
 Dienstag, 20. Okt., abends 8 Uhr
Kirmes-Konzert
 ausgeführt von dem **Pulsnitzer Musikkorps** unter Leitung des Herrn **Mitschke**
 Zu vorstehenden Veranstaltungen bitten wir um gütigen Besuch
Otto Berthold und Frau

Für kalte Tage - warme Decken
Echte Kamelhaardecken Stück M 65.00, 46.00, 36.00, **24.00**
Reisedecken in Mohärplüsch Stück M 75.00, 54.00, **48.00**
Wolln.Schlafdecken Stück von **10.50** an
Barchentbettücher Stück von **4.50** an
Auflegematrizen, Ersatz für Unterbett
Bettfedern
 Nur Qualitätsware! Nur Qualitätsware!
Theodor Schieblich

Henko
 Man spart Seife!
 Mitverwendung der allbewährten **Henko**
 Henkel's Wasch- und Bleich-Soda beim Waschen verbilligt die Wäsche!

Freitag früh:
Schellfisch (gekühlt)
Goldbarsch (gekühlt)
 Täglich: Feinste Räucher-Aale geräucherter Heringe, Bücklinge sowie sämtliche Fischwaren empfohlen
 Fernruf 213. **Körner.**

Morgen früh:
Ungesalzene Heringe
Goldbarsch
 empfiehlt **Curt Opitz.**

Konsum-Verein Pulsnitz:
 Freitag
Rotbarsch (kopfflos)
 Pfund 30 Pfg.

Grangulz
 liefert **Eisenwerk Gebrüder Bauer**
 Großbrüdersdorf
Lagerposten Ecken- und Hosenschoner-Band
 gegen sofortiger Kasse zu kaufen gesucht
 Schriftl. Offerte an **A. Röllinghoff**
 Schwelm i. Westf.

Stellen-Angebote
Junger, landwirtschaftl. Arbeiter
 für alle Arbeiten, auch gewerbliche, geeignet, kann sofort eingestellt werden.
J. G. Bursche
 Gartenstr. 6.

Einige Eckenbandstühle
 sofort gesucht.
E. Rich. Thieme.

Knecht
 zum sofortigen Antritt sucht **Niedersteina Nr. 82**

Stellengehuche
Kraftfahrer
 32 Jahre, verb., langjähriger gewandelter Fahrer, I. II. III., sucht sofort oder später Stellung auf Last- oder größerem Personenzug.
 Offerten unter O. S. P. 14 an die Tageblatt-Geschäftsst. erb.

Fernpredig-Verzeichnisse
 Stück 50 Pfg. zu haben in der **Tageblatt-Geschäftsstelle**

Gandel.
 Berliner Börse vom Mittwoch.
 Die Börse hatte bekanntlich unter dem Eindruck von Gerüchten über finanzielle Schwierigkeiten in stark abgeschwächter Haltung geschlossen, und da diese Gerüchte sich auch heute weiter erhielten, wurde mit der Möglichkeit einer schwachen Eröffnung der Börse gerechnet.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	14. Oktober		18. Oktober	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York .. 1 \$	4,195	4,205	4,195	4,205
London 1 £	20,308	20,358	20,306	20,356
Amsterdam .. 100 fl.	168,64	169,02	168,63	169,05
Kopenhagen .. 100 Kron.	104,12	104,88	102,49	102,75
Stockholm .. 100 Kron.	112,33	112,61	112,36	112,64
Oslo 100 Kron.	85,49	85,71	84,4	84,96
Italien 100 Lire	16,48	16,52	16,65	16,69
Schweiz 100 Frs.	80,85	81,05	80,85	81,05
Paris 100 Frca.	18,895	18,935	19,145	19,185
Brüssel 100 Frca.	19,07	19,11	19,165	19,205
Prag 100 Kron.	12,417	12,457	12,424	12,464
Wien 100 Schill.	59,18	59,27	59,18	59,27
Spanien 100 Peseto	60,07	60,23	60,29	60,38

Bankdiskont: Berlin 9 (Lombard 11), Amsterdam 4, Brüssel 5½, London 4, Wien 9, Prag 7.

Effektenmarkt.
 Die 5proz. Reichsanleihe hatte mit 0,2225 eröffnet. — In Verkehrsarten stieg das Geschäft. — Schiffahrtaktien verloren. — Bankaktien lebhaft. — Montanaktienmarkt recht angeregt. — Kaliwerte fast völlig vernachlässigt. — Farb- sowie chemische Werte konnten anziehen. — In Elektrizitätswerten hielten sich die Umsätze in ziemlich engen Grenzen. — Waggonaktien vernachlässigt. — Maschinen- und Motorenfabriken gedrückt.

Berliner Produktenbörse vom Mittwoch.
 Die von Nordamerika gemeldete Preissteigerung ist auf die Haltung des hiesigen Marktes im allgemeinen ohne größeren Einfluß geblieben. Die erscheinenden Cif-Forderungen lauten etwas höher, dagegen zeigte sich die zweite Hand wieder verkaufslustig, doch war die Beschaffenheit der von ihr angebotenen Ware wenig geeignet, die Kauflust anzuregen. Inländisches Brotgetreide blieb knapp, aber nur ganz vereinzelt für die Zufuhr begehrt. Die Mühlen waren bei Anschaffung sehr vorsichtig, da der Mehlabtrag keine Belebung erfahren hat. Die Umsätze von Hafer und anderen Futterstoffen blieben auf die Deckung des augenblicklichen Bedarfs beschränkt. Desfaaten kaum verändert. Im handelsrechtlichen Lieferungsverkehr bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen.

Ämtlicher Berliner Schlachtviehmarkt. (Bericht der Direktion vom 14. Oktober.) Der Auftrieb betrug: 1906 Rinder, darunter 442 Bullen, 487 Ochsen, 977 Kühe und Färsen, 2217 Kälber, 5675 Schafe, 11 892 Schweine, 31 Ziegen, 637 Auslandschweine. Verkauf des Marktes: Bei Kälbern glatt, bei den anderen ruhig. Die Preise lauten: Ochsen: a) 53—56, b) 46—50, c) 40—43, d) 34—38. Bullen: a) 53—56, b) 46—50, c) 40—43, d) 34—38. Kühe und Färsen: a) 51—56, b) 42—48, c) 30—37, d) 27 bis 28, e) 18—22. Fresser: 36—42. Kälber: a) —, b) 98—108, c) 82—95, d) 65—78, e) 55—62. Schafe: a) 50—55, b) 35—45, c) 25—30. Schweine: a) —, b) 88—90, c) 85—87, d) 81—84, e) 76—80, f) —. Sauen 75—79. Ziegen: 20—23.

Berliner Kartoffelpreise vom 14. Oktober. (Ämtliche Erzeugerpreise je Zentner ab märkischer Station, festgesetzt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin.) Weiße Kartoffeln 1,70, rote 1,85, Obenwälder blaue 1,90, gelbsteifige 2,20 Nm., Fabrikartoffeln 7,75—8,25 Pf. pro Störkoprozent.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in M.) vom 14. Oktober. Elektrolytkupfer wire bars 138, Raffinierkupfer 99—99,3 Prozent —, Originalhüttenweichblei —, Hüttenrohblei im freien Verkehr 79—80, Remelted Plattenzinn 68—69, Original-Hüttenaluminium 98—99 Prozent 235—240, do. in Walzen oder Drahtbarren 245—250, Finn Banca Straits Billiton —, Hüttenzinn mindestens 99 Prozent —, Reinmetall 340—350, Antimon-Negulus 134—136, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 98,50—99,50.

Wleche, Draht- und Röhrenpreise vom 13. Oktober. (Bericht von Rich. Herbig & Co., G. m. b. H., Berlin.) Freibleibende Grund- und Richtpreise für 1 Kilogramm bei Lieferung direkt vom Werk in Reichsmark. Aluminium-Bleche, Drähte, Stangen 3,10, Aluminium-Rohr 4,50, Kupfer-Bleche 2, Kupfer-Drähte, Stangen 1,75, Kupfer-Rohr o. N. 2,06, Kupfer-Schalen 2,86, Messing-Bleche, Röhren, Drähte 1,72, Messing-Stangen 1,52, Messing-Rohr o. N. 1,95, Messing-Kronenrohr 2,25, Tombak mittelrot, Bleche, Drähte, Stangen 2,20, Neusilber-Bleche, Drähte, Stangen 3,25, Schlaglot 2. — Bei kleineren Posten und Lagerlieferungen entsprechender Aufschlag.

Kirchen-Nachrichten.
Pulsnitz.
 Freitag, den 16. Okt., 8 Uhr Bibelstunde des Jungmännervereins.
 Sonnabend, den 17. Okt., Konfirmanden: Gemeindevorstand abholen.
 Sonntag, den 18. Okt., 19. n. Trin.: 1/9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Pf. Ehrler. (Matth. 9, 1—8.)lieder: 305, 716, 295. Sprüche: 79, 103. 1 Uhr: Taufstunde. 8 Uhr: Festabend für junge Männer und junge Mädchen in der II. Pflanz. „Im Banne der Götter.“
 Dienstag, den 20. Okt., 8 Uhr Bibelstunde des Jungmännervereins.
 Mittwoch, den 21. Okt., 8 Uhr Jungfrauenverein.
Ohorn
 Sonntag, den 18. Okt., 2 Uhr Laufen.
 Kirmesmontag, den 19. Okt., 9 Uhr Predigtgottesdienst im Vetsaal, Kirchenmusik, Kollekte für den Vetsaal.
 Donnerstag, den 22. Okt., 3 Uhr Altenvereinsung im Vetsaal bei Frau Auguste Biersfeld.
Obersteina
 Freitag, den 23. Okt., 8 Uhr Aufklärungsvortrag über „Adventisten“ und „Bibelforscher“ in